# Wir betrauern

Autor(en): **Mattmüller, P.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Ostschweizer Post

Jahresrückblick 1981 aus der Ostschweiz (Aus dem Weihnachtsbrief der Beratungsstelle, ausgesucht und zusammengefasst von WG)

**Wir müssen zuerst lernen, einander zu verstehen**

1981, das Jahr des Behinderten, war auch in der Ostschweiz das Hauptanliegen der Beratungsstelle, Schule und der Vereine. In St. Gallen entstand eine Arbeitsgemeinschaft der Behinderten. In vielen Sitzungen kam man zusammen. Oft gab es Meinungsverschiedenheiten. Doch alle haben begriffen: «Wir müssen zuerst lernen, einander zu verstehen.»

**«Einander verstehen – miteinander leben»**

Im Herbst fuhren 8 Schüler der 7. Gehörlosenklasse der Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen zu einer hörenden 6. Schulklasse in einer sanktgallischen Landgemeinde. Die Einladung machten die Hörenden an die Gehörlosen:
«Bitte besucht uns! Wir möchten Euch kennenlernen.» Die hörenden Mädchen haben Eierzöpfe gebacken, und die Buben bereiteten ein feines Birchermüesli vor. «Können wir einander verstehen? Die Hörenden die Gehörlosen, die Gehörlosen die Hörenden?» Beim gemeinsamen Znüni waren die einen still, andere probierten zaghaft, ob und wie sie sich verstehen könnten. Beim Pantomimenspiel – kleine Theaterstücke ohne zu sprechen – gab es keine Probleme. Nachher beim Frage- und Antwortspiel wurde es schwieriger. Trotzdem, man merkte und spürte es immer stärker: Die gehörlosen und hörenden Schüler lernten einander besser zu verstehen.

«Einander verstehen – miteinander leben, ob gehörlos oder hörend.» Dieses Anliegen haben Gehörlose zum «Tag des Gehörlosen» am 26. September 1981 auf verschiedene Weise zum Ausdruck gebracht. In St. Gallen standen sechs Plakate in den Schaufenstern der St. Gallischen Kreditanstalt. Wer dort hinschaute, konnte so die Wünsche der Gehörlosen lesen und darüber nachdenken. Wie wurde in St. Gallen der «Tag des Gehörlosen» begangen? Am 26. September führte der Sportklub ein Kegel- und ein Fussballturnier durch. Anschliessend war Abendunterhaltung in St. Georgen. Am Sonntag feierten Gehörlose und Hörende den gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst. Dompfarrer Sennhauser und Pfarrer Spengler sprachen zu den Besuchern. Beim anschliessenden Ehemaligentreffen in der Taubstummen- und Sprachheilschule konnte man bei der grossen Zahl von rund 400 Gästen das grosse frohe Wiedersehen feiern.

**Was gibt's Neues aus der Schule?**

Die Geldsammlung für den Neubau einer Turnhalle mit Werkräumen ist erfolgreich. Im Frühjahr trat Frl. Lina Ammann in den Ruhestand. Während 43 Jahren hat sie in der Taubstummenschule mitgearbeitet bei den Kindern und im Haushalt. Sie kommt aber gerne noch als Aushilfe auf den Rosenberg. Ganz ausgetreten sind die Familien Rolf Ammann und Hanspeter Zingg. Herr Gallus Tobler ist wieder zurückgekehrt und wurde von der Kommission zum Schulleiter gewählt. Die Leitung des Internates übernahm Familie Pesler.

**Gott hat sie heimberufen**

Frl. Ida Groth verstarb im Alter von 91 Jahren. Ihr Leben lang hat sie für Gehörlose gearbeitet und ihnen ihre Liebe und Güte geschenkt. Nach kurzer schwerer Krankheit starb Frl. Maria Duft, 82jährig. Sie war während 7 Jahren eine geschätzte Mitarbeiterin der Beratungsstelle. Auch Gehörlose sind heimberufen worden: Margrit Kälin, Rorschach, Laura Moser, Trogen, Erich Müller, Vorarlberg, Albert Ramsauer, Herisau, Gottfried Roth, Uetendorf, Thea Schneider, St. Gallen, Karoline Suhner, Urnäsch und Lilly Wieland, Chur.

**Aus der Beratungsstelle**

Nach vielen Jahren bester Zusammenarbeit trat Frau Elsa Schuhmacher in den Ruhestand. Regula Moser aus Appenzell ist die neue Mitarbeiterin. Zum Anlass des bald 40jährigen Bestehens der Beratungsstelle (früher Fürsorgestelle) wurde zu einem Tag der offenen Türe eingeladen.

**Trogen grüsst alle**

Ein besonderer Freudentag war der 90. Geburtstag von Paul Dössegger im Wohn- und Altersheim Trogen. «Ich werde vielleicht 100 Jahre alt» sprach der alte Spassvogel und lachte dabei. Der Basar vom 28. November war wieder ein Erfolg. Die sehr schönen Handarbeiten von Gehörlosen werden stets gelobt und gerne gekauft. Auch die Süssigkeiten aus der eigenen Hausbäckerei waren schnell ausverkauft. Schön, dass auch immer Gehörlose aus der Umgebung ihre Kameraden im Heim besuchen! Am 2. Mai soll der erste Spatenstich erfolgen als Zeichen des Baubeginns für das neue Heim in Trogen. Dann wird's hoffentlich in Eile vorwärtsgehen.

WG

## schneeflocken

*ein stiller wintertag*
*flocke um flocke fiel*
*alle im gleichschritt*
*alle sind gleichgeformt*

*bei gott*
*sind auch alle menschen gleich*
*doch in seinem sinne*

*eine flocke fiel mir auf die hand*
*ganz nah meinen augen*
*die überrascht entdeckten:*
*ein bizarr geformter stern*

*noch eine flocke und noch eine*
*jede wunderbar anders*
*so sind wohl auch die verborgenen*
*schönheiten*
*der menschen*
*die man von ferne nicht sieht*

*auf einmal war mir*
*als hätte gott während der schöpfung*
*weise gelächelt*

# Wir betrauern

## Martha Staudenmann

**13. 12. 1902–13. 1. 1982**

Am 13. Januar 1982 ist unser liebes Fräulein Martha Staudenmann in ihrem 80. Lebensjahr verstorben. Ein langes, erfülltes Leben hat damit sein Ende gefunden.
Fräulein Staudenmann wurde am 13. Dezember 1902 auf dem elterlichen Bauernhof in Mamishaus bei Schwarzenburg geboren. Sie verlebte im Kreise ihrer acht Geschwister glückliche erste Kinderjahre. Aber schon früh trat ein schweres Leid in ihr Leben. Fräulein Staudenmann war stark schwerhörig. Darum musste sie schon früh ihr Elternhaus verlassen. Im Jahr 1911 trat sie in die damalige Mädchentaubstummenanstalt Wabern ein. Hier besuchte sie die drei ersten Schuljahre. Da sie gut lernte und bald gut sprechen konnte, durfte sie im Frühling 1914 in die Primarschule Tännlenen übertreten. Aber das war für sie eine schwere Zeit. Die Lehrerin hat das schwerhörige Mädchen oft nicht gut verstanden. Der Lehrer hat oft gesagt: «Das ist zu schwer für Martha. Sie muss die Aufgaben nicht machen.» Das machte sie unglücklich. Darum war sie froh, als sie für das letzte Schuljahr wieder nach Wabern kommen durfte. Hier besuchte sie bei Herrn Gukelberger auch den Unterweisungsunterricht. Fräulein Staudenmann hat später immer mit grosser Hochachtung von Herrn Gukelberger gesprochen.
Im Jahr 1919 trat Fräulein Staudenmann in Madiswil eine zweijährige Schneiderinnenlehre an, die sie mit Erfolg abschloss. Auch in dieser Zeit war ihr der Unterricht bei Herrn Gukelberger eine grosse Hilfe. Nun folgte in ihrem Leben eine beschwerliche Zeit. Während 23 Jahren arbeitete sie als Störenschneiderin. Sie musste im Sommer und im Winter, bei Regen und bei Sonnenschein mit dem Velo zu ihren Kundinnen fahren, um für sie zu nähen. Sie hat viele Menschen kennengelernt: freundliche und ungeduldige, liebe und gute, aber auch unhöfliche und grobe Menschen. Das war für sie eine lehrreiche, aber auch eine schwere Zeit.
Im Jahr 1945 trat Fräulein Staudenmann als Näherin in die Taubstummen- und Sprachheilschule Wabern ein. Hier arbeitete sie im Nähzimmer, in der Waschküche und im ganzen Haus. Sie war eine fleissige, geschickte, zuverlässige und treue Mitarbeiterin. Sie hat während der ganzen Zeit auch die gehörlosen Haustöchter im Heim betreut. – Fräulein Staudenmann fühlte sich in Wabern zu Hause. Aber sie hatte auch hier schwere Zeiten. Vieles ist im Laufe der Jahre anders geworden. Die Vorsteher haben gewechselt. Das alte Wohnhaus und das Stöckli wurden abgebrochen. Viele Mitarbeiter sind gekommen und gegangen. Das war für Fräulein Staudenmann oft sehr schwer.
In den letzten Monaten ist Fräulein Staudenmann müde geworden. Sie hatte oft Schmerzen. Aber sie hat fast nie geklagt. Ihr Herz ist ruhiger geworden. Am Mittwoch, den 13. Januar ist sie am Morgen ruhig eingeschlafen.
Fräulein Martha hat unserer Schule während 37 Jahren grosse Dienste geleistet. Wir danken ihr dafür von Herzen. Sie war auch ihrer Familie bis zuletzt in Liebe, Treue und Fürsorge verbunden. Darüber hinaus wusste und glaubte sie, dass ihr Leben mit aller Sorge und aller Freude in Gottes guter Hand war. Nun hat sie dieses Erdental verlassen. Sie ist nun ganz in Gottes Hand. Das macht uns in aller Traurigkeit dankbar und froh.

P. Mattmüller